

Der Schülerschaft eine Stimme geben

Die Schülerorganisation der Kantonsschule am Burggraben wird wieder politischer und ruft eine Kanti-Assembly ins Leben.

Von Philipp Landmark

Neue Schülerinnen und Schüler an der Kantonsschule am Burggraben wissen von der Schülerorganisation (SO) ungefähr, dass dies jene Leute sind, die das Stägäfäscht organisieren. Was ja auch nicht falsch ist. «Es war aber nicht mehr eine richtige Organisation im Sinne, dass sie die Schülerinnen und Schüler vertritt», sagt Sebastian Truijens (4lsi). «Um diesem Namen gerecht zu werden, müssen wir etwas machen, um die Schülerschaft repräsentieren zu können.» Inspiriert von Prorektor Pierre Gentil machten sich deshalb sieben Schülerinnen und Schüler auf, die Schülerorganisation auch wieder etwas politischer zu verstehen, und bildeten die neue Schulpolitikkommission.

«Uns war es wichtig, wieder einen Klassenrat aufleben zu lassen», erklärt Jelena Näf (3alm). Dieses Vorhaben hat die Gruppe inzwischen umgesetzt: Anfang Mai trat die erste Kanti-Assembly zusammen. Pro Klasse sollte eine Vertreterin oder ein Vertreter in das neue Gremium delegiert werden. Mit dem Untergymnasium zählt die Kanti am Burggraben 62 Klassen, 48 davon waren in der ersten Versammlung vertreten. Insbesondere Maturaklassen liessen sich wenige Wochen vor ihrem Schulende verständlicherweise entschuldigen.

Wichtig sei, dass Schülerinnen und Schüler kommen, die motiviert sind, mitzumachen, liess die SO im Vorfeld verlauten. «Leute, die Lust haben zu diskutieren, und die neue Ideen bringen», unterstreicht Jelena Näf. Am ersten Treffen wurden die Jugendlichen in Gruppen aufgeteilt, um in Workshopatmosphäre mit jeweils einer Vertreterin oder einem Vertreter der SO zu diskutieren. Dabei stand das Sammeln von Ideen im Vordergrund, wie Milena Schärli (3msi) sagt. Jelena Näf: «Die Meldungen reichten von banalen Dingen wie mehr Mikrowellenöfen zum Essenaufwärmen bis zum Wahlpflichtunterricht, den man bereits jedes halbe Jahr sollte neu wählen dürfen.»

In der Gruppe von Soraya Schwensow (3alm) wurde vorgeschlagen, neu eintretenden Schülerinnen und Schülern einen «Buddy» aus einer höheren Klasse zur Seite zu stellen. «Der Vorschlag kam von einer Drittklässlerin, die sich erinnerte, wie verloren sie sich am Anfang vorkam.»



Bild: Benjamin Manser

Milena Schärli, Jelena Näf, Soraya Schwensow und Sebastian Truijens (von links) haben mit weiteren Schülerinnen und Schülern die Schulpolitikkommission der SO gegründet.



In Gruppen diskutierten Vertreterinnen und Vertreter der Kantiklassen Ideen zur Verbesserung der Schule.

Darin wurzelt auch der Wunsch, die grosse Schule persönlicher zu machen und mehr Leute über die eigene Klasse hinaus kennenzulernen, glaubt die neue Schulpolitikkommission. Mit dem angedachten Knowhow-Transfer innerhalb der Schülerschaft liegt nun eine interessante Idee auf dem Tisch. «Denn auch für baldige Maturanden wäre es cool, Infos von aktuellen Viertklässlerinnen und Viertklässlern, die schon die Vormatura gemacht haben, zu bekommen», hält Soraya Schwensow fest. «Wir müssen den Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern fördern, damit alle voneinander lernen können», ergänzt Jelena Näf.

Die an der Assembly gesammelten Ideen wurden auf kleinen Plakaten festgehalten, alle Beteiligten konnten mit Klebepunkten die Vorschläge gewichten. Das Ergebnis muss die SO nun auswerten. Neben Infrastrukturfragen («Stühle sind unbequem») wurden auch Aussagen zum Lehrplan gemacht, beispielsweise wurde moniert, die Dichte der Fächer sei zu gross. Weckt die SO keine falschen Erwartungen, wenn solche Fragen aus übergeordneten Kompetenzbereichen angeschnitten werden? Nein, sagen die Mitglieder der Schulpolitikkommission unisono. Denn die Leiterin des Amtes für Mittelschulen, Tina Cassidy, wurde gleich zu Beginn der ersten Assembly zugeschaltet: Sie habe nach einer Einführung ins Projekt «Gymnasium der Zukunft» die Schülerinnen und Schüler ausdrücklich ermuntert, sich zu Themen

zu äussern, von denen sie das Gefühl hätten, das liesse sich nicht ändern. Gerade solche Inputs seien für das Amt für Mittelschulen sehr wertvoll.

Die eigene Schulleitung reagierte ebenfalls höchst positiv auf die Ambitionen der SO, wieder verstärkt Schulpolitik zu betreiben: «Die freuen sich, dass wieder etwas gemacht wird», meint Sebastian Truijens. Schliesslich kommen auch von Schülerinnen und Schülern lauter gute Feedbacks auf die Kanti-Assembly.

Einen Ball ins Rollen bringen

Bei kleinen und grossen Zielen geht es Milena Schärli darum, zu zeigen, «dass wir als Schülerinnen und Schüler etwas bewirken können», wie sie sagt, «wir wollen die Einstellung «wir können ja eh nichts verändern» ändern.» «Mir liegt diese Kanti am Herzen», fügt Sebastian Truijens an. «Bevor ich gehe, möchte ich noch einen Ball ins Rollen bringen. Auf dass die Schülerschaft eine Stimme hat.»

Eigene politische Interessen stehen beim Engagement in der SO nicht im Vordergrund, betont Jelena Näf, «wir sind eher das Bindeglied zwischen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen.» Soraya Schwensow sagt: «Wir machen es alle gerne, es macht einfach Freude, am Montagabend zu merken, dass die Kanti-Assembly ein Erfolg war.»